

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Preisprophet Nr. 123.

Preisprophet Nr. 123.

Erscheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Bezugspreis: 1 M 50 & vierteljährlich frei ins Haus
oder durch die Post; in der Expedition
abgeholt vierteljährlich 1 M 25 &.



Insertionspreis
der 6-gespaltigen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
außwärts 15 &. — Kleinanzeigen 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 130

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Donnerstag, den 8. November 1917.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

17. Jahrg.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 5. Nov. (Antlich)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern wurde gestern bitterschmerzhaft gekämpft. Nach gewaltigem Trommelfeuer am frühen Morgen traten englische Divisionen von Boeslape bis zur Bahn Ypern-Roulers und gegen die Höhen von Becelaere und Gheluvelt zum Sturm an. Nördlich von Passchendaele brach der Angriff in unserer Abwehrzone zusammen. In Passchendaele drang der Gegner ein. Im jähren Ringen wurde ihm der Ostteil wieder entzogen. Gegen Mittag führte der Feind frische Kräfte in den Kampf. Sie konnten die Einbruchsstelle bei Passchendaele nur örtlich erweitern. Unsere Stellung läuft am östlichen Vorrand.

Der gegen die Höhen von Becelaere und Gheluvelt mit starken Kräften gerichtete Ansturm zerschellte meist schon vor unseren Linien. Eingedrungenen Feind wurde im Nahkampf überwältigt. Die Wirkung unseres Vernichtungsfeuers hielt später sich vorbereitende Angriffe nieder.

Auf dem Schlachtfeld dauerte der starke Artilleriekampf bis in die Nacht hinein an.

Bei den anderen Armeen der Westfront lebte die Artillerietätigkeit an vielen Stellen auf und steigerte sich besonders auf dem östlichen Maasufer und zeitweilig im Sundgau zu großer Heftigkeit.

Auf dem Westlichen Kriegsschauplatz.

und an der mazedonischen Front.
keine größere Kampfhandlungen.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Im Gebirge und in der venetianischen Ebene wird die Verfolgung fortgesetzt. Einige tausend Gefangene sind eingebracht worden.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Nach dem Heeresbericht ist der Tagliamento, soweit er in der Ebene fließt, (die unteren 50 Kilometer seines Laufes) in unserer Hand. Die Gegend des Gebirgsrandes, wo der erste Übergang erfolgte, ist nahe dem besetzten Orte Vinzano. Von hier sind noch circa 25 Kilometer bis zum Einfluß der Fella. Bei dessen Mündung beginnt der obere, von Westen nach Osten fließende Teil des Tagliamento. Von der Fella mündung bis Colbricon, nördlich des Suganatales, weicht nunmehr die italienische Gebirgsfront. Im Suganatal, das sich in der Richtung auf Trient hinzieht, fließt die obere Brenta.

Brennende Städte und Dörfer

bezeichnen in Oberitalien den Weg der fliehenden Italiener. Diese arbeiten ganz nach russischem Muster und bemühen sich nach Kräften, den Verbündeten nichts als eine leergebrannte Wüsten zu zurückzulassen.

Die Städte und Dörfer an der Südfont, entlang den gut erhaltenen Bormarschstraßen — übrigens ein Mitgrund der unerhörten Schnelligkeit unseres Vormarsches — sind alle recht abel zugewichtet. In Görz hatte General Catano, in Cormons der Militärkommandant Avogadro den Plünderungsbefehl gegeben. Eigene Brandkommandos hatten Bändschüre in Görz gelegt. Sie konnten nur zum Teil unschädlich gemacht werden. In Cormons haben italienische Hausbesitzer kurz vor der Flucht ihre Häuser selbst angezündet, namentlich in der Hauptstraße ist ein großer Teil eingestürzt. Die Hauptplünderer gehörten den Arditi an, also den Sturmtruppen, die sich nicht besser zu betätigen wußten. Die Plünderungen begannen, als unmittelbar nach dem Durchbruch auf der Bainizza-Hochfläche Offiziere mit der Nachricht zurückkamen: Alles ist verloren, die Niederlage ist furchtbar. Trotz aller Anstrengungen der Plünderer ist die Beute an Lebensmitteln aller Art, Kaffee, Reis, Polenta, an allen Orten in des Wortes weitester Bedeutung nicht zu übersehen. So kostlos war schließlich die Flucht, daß nicht nur Geschütze, Trainwagen, alles Unbewegliche, sondern sogar das Vieh gelassen wurde, wo es war.

Cadorna gegen die Deserterte.

In Mailand wurde eine Warnung Cadornas öffentlich angeschlagen, daß alle Fahnenflüchtigen mit dem Tode bestraft werden würden. Die Warnung tut eine gute Wirkung. Alle Bahnhöfe werden von Militärposten bewacht, und jeder, der zu desertieren oder sonst zu entkommen versucht, wird von den Posten festgenommen.

Der sozialistische Gemeinderat in Mailand, der sich bestig gegen den Krieg erklärt hat, erhielt einen Aufruf, worin es heißt: „Der Feind hat sich getäuscht, wenn er auf eine Entmutigung des italienischen Volkes rechnet. Laßt uns ein Beispiel von Selbstvertrauen geben.“

Eine italienische Gegenoffensive am Piave?

Laut Schweizer Blättern scheint das italienische Heer längs des Piave eine Gegenoffensive vorzubereiten. Die engere Front gestalte eine größere Entfaltung von Streitkräften. Inzwischen strömen italienische Reserven nach Venetien. In Brescia kamen die ersten französischen Truppen, doch dürften mehrere Tage vergehen, ehe der Gegenstoß organisiert ist.

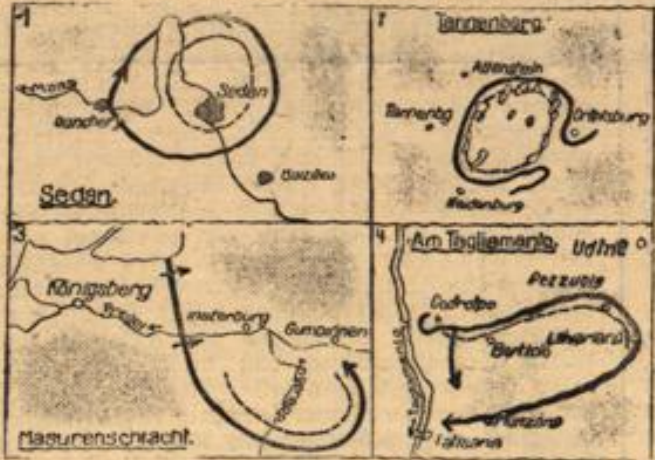
Sedan — Tagliamento.

Der erste Akt der Kämpfe in Italien ist beendet. Der greifbarste Erfolg in diesem Abschnitt war die Kapitulation der 60 000 Italiener am östlichen Tagliamento. Es drängt sich bei der Betrachtung unwillkürlich ein Vergleich mit Sedan auf. Unsere Zeichnung verdeutlicht dies.

Bei Sedan erfolgte am 1. und 2. September 1870 eine völlige Einschließung des feindlichen Heeres durch beiderseitige Umfassung. Das Ergebnis war die Gefangennahme von 95 000 Gefangenen und die Beute von 465 Geschützen.

Die zweite Skizze zeigt die Lage bei Tannenberg am 30. und 31. August 1914. Hier wurde die Einschließung des Feindes durch beiderseitige Umfassung und Zurückhalten der Mitte fast völlig erreicht und eine Vernichtungsschlacht geschlagen. Das Resultat war die Gefangennahme von 90 000 Mann mit Artillerie und Bagage bei 40 000 toten Feinden!

Die dritte Darstellung gibt den Stand der Masurenschlacht am 10. und 11. September 1914 wieder. Die Niederlage des Feindes wurde hier durchgeführt durch die einseitige Umfassung des einen Flügels bei gleichzeitiger Festhaltung des anderen ver-



mittels eines Frontalangriffs. 30 000 Gefangene, 150 Geschütze waren die Beute neben 40 000 Mann blutigen Verlusten des Feindes.

Am Tagliamento (31. Oktober 1917) wurde wieder wie bei Sedan eine beiderseitige Umfassung erreicht. Die Wälder in der Stellung wurde durch den unüberschreitbaren Fluß ausgefüllt und die Katastrophe für den Feind durch den Durchbruch unserer Truppen auf dem nördlichen Flügel des Feindes herbeigeführt. Das Ergebnis an Beute waren 60 000 Gefangene und mehrere hundert Geschütze. Man kann hier von einem Sedan auf freiem Felde sprechen.

Interessant ist noch ein Vergleich mit den anderen Durchbruchsschlachten des Weltkrieges. Die Wirkung der Schlacht bei Gorlice war, daß wir in 10 Tagen 140 000 Gefangene und ein Drittel der Artillerie und der Maschinengewehre des Feindes als Beute buchen konnten.

Die Durchbruchsschlacht von Jaloce-Tarnobol brachte uns in 14 Tagen 30 000 Gefangene und 50 Geschütze, und jetzt zählen wir nach 10 Tagen über 200 000 Gefangene und über 1800 Geschütze; in dessen ist diese Bilanz noch nicht vollständig. Vor allem in den Karpaten Bergen steht noch eine größere Zahl feindlicher Kräfte, die abgeschnitten sind und sich ergeben müssen.

Die ersten Tage des November wurden von den Verbündeten hauptsächlich benutzt, um die schweren Artillerie nachzuliefern, Erdungen in dem schwierigen Gelände vorzunehmen und die zerstörten Straßen wiederherzustellen. Am 4. November hat dann der zweite Teil der Kämpfe begonnen.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Auch in Tripolis!

Der türkische Sonder-Verichterstatter der Agentur Milli meldet aus Tripolis:

Am 12. September gingen die Italiener mit überlegenen Kräften aus Tripolis vor und bemächtigten sich der Palmenanpflanzungen von Javie und Janzun zwischen Bawara und Tripolis. Am 20. September lagerten die Italiener bei Suani Beni Adam und legten sich in Marsch, um am 21. September früh die Ortstadt Ben Gashiri zu besetzen. Unsere Truppen, durch die Rudiabids verstärkt, ariffen den Feind in der Platte

und im Rücken an, wodurch sie ihn zwingen, anzugehen und den Kampf aufzunehmen. Nach 18stündigem Kampf war mehr als die Hälfte der feindlichen Streitkräfte außer Gefecht gesetzt. Am folgenden Morgen zog sich der Feind in Unordnung auf Tripolis zurück unter Mäunung aller von ihm am 12. September besetzten Stellungen. Er ließ zahlreiche Toten auf dem Schlachtfeld zurück, unter ihnen einen Regimentskommandeur, mehrere Offiziere und einige bekannte Hauptlinge. Bei dieser Gelegenheit erbeuteten wir eine große Menge Waffen und militärische Ausrüstungsgegenstände. Während des Kampfes wurde ein feindliches Flugzeug in Flammen gehüllt von unseren Maschinengewehren abgeschossen. Um sich für die erlittene Niederlage zu rächen, töteten die Italiener alle Eingeborenen, Kinder und Frauen einbegriffen, gebrechliche arme und dürftige Leute, welche in den Palmenhainen Schutz gesucht hatten, und verübten die Grausamkeit, lebende Frauen, welche sich in einigen Häusern versammelt hatten, zu verbrennen. Unter den Getöteten fand man die Leichname von einigen hundert zerstückten Frauen.

Englischer Angriff an der Sinaifront.

Der türkische Generalstabsbericht vom 8. November teilt mit:

Der englische Angriff an der Sinaifront begann am 31. Oktober. Unsere bis Bir-es-Saba vorgeschobenen Truppen gingen vor, überlegen, weit ausholenden feindlichen Streitkräften in die Hauptstellungen zurück und wiesen hier alle Angriffe ab. Hierbei wurden 7 englische Offiziere, darunter 1 Oberstleutnant, und 100 Mann gefangen genommen. Am 2. November begann der Kampf vor Gaza. Zwei feindliche Tanks wurden von unserer Artillerie zerstört.

Der britische Heeresbericht vom 3. November stellt diese Kämpfe als englischen Sieg hin. Er sagt:

„Donnerstag nacht griffen unsere Truppen nach heftiger Feuertorbereitung die westlichen und südwestlichen Verteidigungsanlagen von Gaza an, nahmen die türkische erste Linie auf einer Front von 5000 Yards, machten 296 Gefangene und erbeuteten fünf Maschinengewehre. Drei Gegenangriffe wurden abgewiesen. Dem Feind wurden schwere Verluste beibracht.“

Aus Paris wird berichtet, daß sich unter den Truppen, die an der Offensive von Gaza teilnahmen, auch ansehnliche französische Streitkräfte unter dem Befehl eines französischen Generals befunden hätten.

Die englischen Oktoberverluste.

Nach englischen Meldungen betrugen die britischen Verluste im Oktober: 1200 Offiziere tot, 4247 verwundet; 10 914 Mannschaften tot, 60 284 verwundet. 350 Offiziere und 4508 Mannschaften sind infolge ihrer Wunden gestorben. Außerdem werden 282 Offiziere und 4365 Mannschaften vermisst.

Der Rückzug an die Mlette.

Der französische Heeresbericht meldet über die Preisgabe des Damenvoges durch die Deutschen:

„Unsere Truppen erreichten auf der ganzen Front das Südufer der Mlette. Der Feind zog sich auf das Nordufer des Flusses, dessen Fläden und Stege abgebrochen waren, zurück. Unter dem seit dem 23. Oktober erbeuteten Gerät zählten wir bis jetzt 200 schwere und Feldgeschütze, 222 Grabengeschütze, 720 Maschinengewehre.“

Die hier gemeldeten Beutezahlen sind stark übertrieben und entsprechen nicht den Tatsachen. Ein großer Teil der Geschütze, zu denen die in vorderster Linie eingebauten Minenwerfer und Kaliber ältester Art gerechnet sind, wurden, soweit nicht durch feindliches Feuer zerstört, von ihrer tapferen Bedienung gesprengt und unbrauchbar gemacht, ehe sie in die Hand der Feinde kamen.

Roosevelt über die amerikanischen Kriegsrüstungen.

Im „Metropolitan Magazine“ vom 17. Oktober befindet sich ein bemerkenswerter Artikel von Theodore Roosevelt über die Kriegsrüstungen Amerikas. Er geht von dem Gedanken aus, daß sich die Vereinigten Staaten heute in derselben Lage befinden wie England 1915. Nichts sei vorbereitet. In zahllosen Reden der Regierungsvertreter wurden die größten Versprechungen gemacht, aber nichts wurde gehalten. Den besten Beweis für diese Behauptung biete die Schiffsraumfrage, deren Lösung, wie jeder Amerikaner wisse, unumgänglich notwendig sei, wenn man Deutschland überhaupt bekämpfen wolle. In der Zeit, während der Amerika sich jetzt in Kriege befindet, sei man über die Streitfragen, ob Holz- oder Stahlschiffe, nicht hinausgekommen. Tatsächlich sei nichts geschaffen und alle Versprechungen der Schiffsbreitereien seien lediglich Redensarten. Was sie in Aussicht gestellt hätten seien beschlagnahmte deutsche und neutrale Schiffe, wie Neubauten, die bereits vor Jahren in Angriff genommen wurden. Das, was nötig sei, die Einrichtung von neuen Schiffswerften neben den bestehenden bereits überbeschäftigten, sei bisher nicht erfolgt und werde wahrscheinlich auch nicht erfolgen. Das selbe Bild böte die Reorganisation der Armee.

Sinken sechs Monaten sei nicht einmal eine kampffähige Truppe aufgestellt, die einem deutschen Armeekorps gleichkäme, dafür habe der Kriegsmilitär Vorkurs desto mehr erhalten. Wenn die britische Flotte und die britisch-französischen Armeen die Vereinigten Staaten bisher nicht geschlagen hätten, so wäre vielleicht Amerika von den Deutschen längst zu Boden geworfen worden. Wenn die Vereinigten Staaten wirklich eine große Nation werden wollten, so müßten sie nicht allein Großes denken und reden, sondern auch Großes leisten. Bisher aber seien die Leistungen sehr, sehr klein gewesen.

Das italienische Flugzeug für das englische Kriegsmuseum.

Nach einem Artikel der „Times“ vom 1. Oktober befindet sich der Mitbegründer des italienischen Flugwesens, Hauptmann Theodoli, im Auftrage des italienischen Munitionministers und des italienischen Luftamtes in London. Gelegentlich dieses Aufenthaltes teilte er der Schriftleitung der „Times“ mit, daß Hauptmann Laureati, der den Flug von Italien nach London ausführte, nicht wieder auf dem Luftwege nach Italien zurückkehren werde. Die von ihm benutzte Maschine würde vielmehr dem englischen Luftkorps als Geschenk übergeben und von diesem gegen den Feind verwendet werden, um später dem englischen Kriegsmuseum einverleibt zu werden.

Stellt sich unsere Flieger dafür, daß diese hoffnungsvolle italienische Maschine, die mit so vielen Flügen England zum Geschenk gemacht ist, dereinst in — deutschen Kriegsmuseum sich wiederfindet.

Ein Lazarett als Bombenziel.

Ein feindliches Bombengeschwader besetzte am Sonntag den Flugplatz Schlegheim und das in Gernsbach unbedeutend entfernte Lazarett mit Bomben. Hierbei wurden 2 belgische Krankenschwestern verwundet. Diese neue Völlerrechtswidrigkeit und allen menschlichen Gesetzen hohnsprechende Handlung schließt sich würdig dem Baralong-Fall und ähnlichen Vorgängen an. Die vielen Opfer, die die belgische Flottenbesatzung der brutalen Beschließung weit im Hinterlande gelegener belgischer Städte durch die Engländer verurteilt, werden immer zahlreicher.

Darüber wird noch berichtet:

Von ihren eigenen Landknechten getötet oder verwundet.

Die Zahl der bei feindlichen Artillerie- oder Fliegerangriffen getöteten und verwundeten Einwohner der besetzten Gebiete in Frankreich und Belgien hat sich im Oktober 1917 wieder beträchtlich erhöht. Es wurden getötet 89 Männer, 24 Frauen und 23 Kinder, und verletzt 90 Männer, 62 Frauen und 18 Kinder. Nach den Zusammenstellungen der „Gazette des Ardennes“ sind nunmehr seit Ende September 1915, also innerhalb der letzten 25 Monate, insgesamt 3819 friedliche französische und belgische Einwohner in den von uns besetzten Gebieten Frankreichs und Belgiens Opfer der Geschosse ihrer eigenen Landknechte geworden.

Ein neuer historischer Flußübergang.

Durch die Regengüsse der letzten Tage war der Taglamente derart angeschwollen, daß die Italiener wohl hoffen mochten, hier dem deutsch-österreichisch-ungarischen Vormarsch Einhalt zu gebieten. Der Fluß fließt im Oberlauf tief und reichend zwischen steilen Felsen und abfallenden Bergwänden. Im Mittel- und Unterlauf bis zu 2 Kilometer Breite sich ausdehnend, in unzählige Arme verzweigt, bot der Uebergang ungeheure Schwierigkeiten. Er ist ein neuer glänzender Beitrag für die zahlreichen historischen Flußübergänge der Verbündeten in diesem Kriege. Die gewaltige Gefangenenzahl hat sich auch hier wiederum um mehrere tausend erhöht und der Feind erneut Geschäfte verloren.

Blutige englische Niederlage in Mazedonien.

In Mazedonien hält auch weiterhin im Cerna-Bogen die lebhafteste beiderseitige Artillerietätigkeit an. Russische Bardar und Doiransee griffen südlich von Siofakovo mehrere englische Bataillone an. An der heldenhaften Abwehr bulgarischer Truppen holten sich hier die Engländer eine schwere blutige Niederlage.

Prinz Scharzenberg's Vorhut und Brückenschlag.

Durch den Brückenschlag gedeckt, den sich Prinz Scharzenberg auf den westlichen Uferbergen des Taglamente geschaffen hatte, haben weitere österreichisch-ungarische und deutsche Divisionen den Angriff auf das rechte Flußufer hinübergetragen, und in einer Einschwenkung nach Süden das rechte Ufer des Taglamente gewonnen. Die Verteidiger des feindlichen Brückenkopfes in einer Stärke von 3500 Mann wurden zur Waffenstreckung gezwungen. Die Ueberschreitung des Flusses erfolgte jedoch zunächst nicht bei dem starkbefestigten Pinzano, wo die Bahn und Straßenbrücke den von Uferbergen eingegrenzten Taglamente übersehen, sondern zwölf Kilometer flussaufwärts. Der Flußlauf teilt sich dort in viele Sandinseln, die zwar jetzt vom Hochwasser überflutet sind, aber für den künftigen Uebergang erleichtern. Teils wartend, teils in Booten kamen die Vortrupps der I. u. I. Division Scharzenberg auf das Westufer und hielten es durch zwei Tage und Nächte, bis die Herstellung einer Brücke den weiteren Kräften das Nachkommen und Abfangen der ganzen die Uferhöhen verteidigenden italienischen Brigade ermöglichte.



Die Entente „Netter“ in Rom.

Lloyd George und die englischen Generale Robertson, Smuts, ferner die französischen Minister Painlevé, Brantlin und Douillon trafen in Rom ein, wo sie ein Kriegskomitee zwecks Befreiung Italiens vom Feinde bilden wollten. Die Ententepräfektur sieht die größte Hoffnung auf Lloyd Georges Anwesenheit in Rom. Nach der Ansicht sachkundiger Politiker dürfte Lloyd George den Feind verfolgen, die friedensfreundlichen Abgeordneten in der italienischen Kammer am Abfall von der Entente zu verhindern. Man sagt sogar, Lloyd George und Painlevé würden bei der Kammerführung selbst eine Rede halten, um die Abgeordneten bei der Stange zu halten, dem Beispiel Balfours folgend, der seinerzeit eine Rede im amerikanischen Kongress hielt.

Die glückliche Ueberschreitung des Taglamente durch die Deutschen ist in Italien noch unbekannt. Die gesamte Presse schwelgt noch in der Annahme, daß es den französisch-englischen Truppen gelingen werde, dem Vormarsch der Verbündeten am Taglamente ein entscheidendes Halt zu gebieten.

Gerüchte besagen, daß sich die Truppen von Verona weigerten, an die Front zu gehen.

Wozu kämpft Italien weiter?

Die Wiener „Neue Freie Presse“ sagt: Die Reise des englischen und des französischen Ministerpräsidenten nach Italien beweist, wie ernst die Folgen der italienischen Niederlagen von den führenden Persönlichkeiten der Entente beurteilt werden. Das Blatt hält die politische Niederlage Italiens für noch größer, als die militärische; denn da die Ziele, für deren Erreichung Italien ohne Rücksicht auf seine Bundesverpflichtungen in den Krieg gezogen ist, wie Triest, Trient, Dalmatien, Albanien und Kleinasien, hinsichtlich der Befreiung sind, muß in Rom die Frage entstehen, welchen Zweck eine weitere Kriegsführung haben könne. Wenn es sich nur um militärische Vereinbarungen handeln würde, hätten Lloyd George und Painlevé nicht nach Rom kommen müssen. Dies geschieht, weil dort die Entente selbst in Gefahr schwebt. Italien muß der Entente erhalten werden, wie auch Rußland erhalten werden mußte. Die Entente entsendet in dem General Foch auch einen berühmten Feldherrn nach Italien. Ob sie aber auch die Kräfte aufbieten kann, um die zerrütteten Hoffnungen Italiens aufzurichten, ist mehr als zweifelhaft.

Ein unbehaglicher Bundesgenosse.

Italien war von allem Anfang an durch seinen Ehrgeiz, eine unabhängige Großmacht im Mittelmeer zu werden, weder den Franzosen noch den Engländern ein bequemer Bundesgenosse. Italiens Hülse sollte die Entscheidung im Weltkriege bringen. Deshalb ließ man unwillig den Zweck die Mittel heiligen. Nun hat sich das Blatt gewendet. Italien selbst braucht Hilfe, die England und Frankreich gewiß nur gegen eine wesentliche Zurückschraubung seiner ursprünglichen Forderungen gewähren werden. So mag denn auch Italien erfahren, wie es Rußland, Serbien und Rumänien erfahren, was die Freundschaft der Entente wert ist. Es hat sich dieses Schicksal voll aufgedrängt.

Nicaragua verweigert Truppen-Sendungen.

„Mining Journal“ vom 20. Oktober bringt folgende Nachricht: Die Vereinigten Staaten haben an Nicaragua die Aufforderung gestellt, 5000 Mann an die Front zu schicken. Die Regierung, die sich der unruhigen Stimmung des Landes bedienstet war, hielt jedoch die Forderung geheim. Dennoch rückte etwas zurück, und sofort breitete sich die Renegat über das ganze Land aus. Es wäre fast zu einem geschlossenen Aufstande des ganzen Landes daraufhin gekommen. Das Endergebnis ist, daß keine Truppe für den Zweck rekrutiert werden. Als Nicaragua dazu veranlaßt wurde, Deutschland den Krieg zu erklären, wurde ihm versprochen, daß dieser Akt nur platonische Bedeutung besitzen solle. Niemand denkt daran, daß das Land bei seiner eigenen verzweifeltsten Lage tatsächlich aufgefordert werden könnte, den Vereinigten Staaten Hilfe zu leisten.

Die Vereinigten Staaten ermuntern.

Die Regierung der Vereinigten Staaten läßt der Entente verstanden, sie unterschätze den Ernst der Lage in Italien und ihre Gefahr für die ganze Entente nicht. Trotz aller Siege, die Deutschland noch erringen könnte, werde aber Amerika die Waffen nicht niederlegen, solange der deutsche Militarismus nicht aus der Welt geschafft sei.

Amerika: Die Entscheidung der Bürgermeisterwahl in New York.

Die am nächsten Dienstag fallen soll, wird mit größter Spannung erwartet, da sie eine Kraftprobe der politischen Parteien darstellt. Die Sozialisten sind voller Vertrauen, daß ihr Kandidat als Sieger aus dem Kampf hervorgehen wird.

Die ersten Opfer Amerikas an der Westfront.

General Pershing meldet: Bei einem deutschen Vorstoß am Sonnabend wurden drei Amerikaner getötet, fünf verwundet und zwölf gefangen genommen.

Nachspiel zum Aufstand in Ägypten.

Das Kriegsgericht von Konstantine verhandelte gegen die Räubersführer des Aufstandes, der am 1. November 1916 in der Gemeinde Mac Mahon ausbrach. 11 Eingeborene waren wegen Ermordung des Unterpräfekten Bagne und anderer hoher französischer Beamter und wegen Plünderung der Gemeinde Verbrechen angeklagt. Der Hauptführer wurde zum Tode, zehn Eingeborene zu Zwangsarbeit bis zu 10 Jahren verurteilt.

Politische Rundschau.

— Berlin, 6. November.

Die 7. Kriegsanleihe wiederum eine Vollanleihe. Das Zeichnungsergebnis der 7. Kriegsanleihe zeigt sich nach den neuesten Meldungen aus 5,2 Millionen Einzelzeichnungen zusammen, gegen 6,8 Millionen bei der letzten Kriegsanleihe. Dieser Rückgang hat nichts Auffallendes an sich, da bekanntlich die Stückzahl der Zeichnungen bei den Herbstanleihen immer hinter der der Frühjahrsanleihe zurückzubleiben pflegt. Die Gründe hierfür sind nicht schwer zu erraten. Erfahrungsgemäß kühlt die Kapitalbildung im Sommer, deren Auswertung die Herbstanleihe bringt, gerade in den Kreisen der kleineren Rechner nicht in demselben

Maße fort wie in den Sommermonaten, die in der Regel erst dem Endwirt den Erlös seiner Anteile an der Bevölkerung größere zum Sparen geeignete Summen (Beimacht-, Abschluß-, Gratifikationen, Jubiläumsgeld etc.) bringen. Diese können naturgemäß erst bei der nächsten Zeichnung in die Erscheinung treten. Immerhin ist dieses Mal beachtenswert, daß das Verhältnis von Zeichnungen von der 7. zur 6. Anleihe 77 Prozent beträgt, während bei den entsprechenden Anleihen der Vorjahre (also von der 4. zur 5.) die Verhältnisse 72 Prozent betrug, das ist also ein Rückgang von nur 23 Prozent gegenüber 28 Prozent im Jahre 1916. Mit vollem Recht kann daher die neue Kriegsanleihe wiederum den Anspruch auf den Ehrentitel einer Vollanleihe erheben.

Lothales und Provinzielles.

Seisenheim, 8. Nov. Mit dem Eisernen Kreuz wurde ausgezeichnet, der Wehrmann Franz Meckel, welcher früher schon das Badische Verdienstkreuz in Silber erhalten hatte. Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt ferner der Musiker Karl Nagler von hier.

Seisenheim, 8. Nov. Herr Bebrantstall wurde als Mitglied des Reichstages dem Kaiser gestiftete Dienstkreuz für Kriegshilfe verliehen worden.

Seisenheim, 8. Nov. (Schulebergang.) Da die Schulfahrt bei Beginn des vierten Kriegswinters dringlich ist, so soll durch einen Schulebergang zur Lernung der Anfertigung von Hausschuhen und Ausbesserung der schadhaften Leder Schuhe Gelegenheit bieten werden. Der Unterricht beginnt Montag, den 11. November im Säle des Rüsthauses und wird 8 Stunden umfassen. Er wird in 2 Vorträgen erteilt, eine von 2—4 Uhr nachmittags, abends von 8—10 Uhr ein weiterer. Vier Kurse sind schon geschlossen; zu den fünften werden Anmeldungen entgegen genommen. Im Schulhaus, Krankenhaus. Das Lehrgeld beträgt 4 Mark. Material wird durch die Leitung des Lehrganges abgegeben.

Seisenheim, 8. Nov. Die Handwerkskammer macht bekannt: Durch das Reich sollen für die heimischen Krieger und für die düstige Bevölkerung geeignete Anzüge in größerer Menge beschafft werden. Dem Schreinerhandwerk sollen davon im ganzen Reich vorerst 250.000 Stück zur Anfertigung übertragen werden. Zur Herstellung des Materials durch das Reich. Zur Durchführung dieser Sache sind Bezirksstellen zu errichten, die die Weiterleitung und Bearbeitung des Auftrages an ihnen angeschlossenen Genossenschaften und die ausführenden selbständigen Schneider zu tätigen haben. Die Bedingungen für die letzteren sind naturgemäß schwerer als für die Mitglieder der Genossenschaften. Die für die Durchführung der Handwerkskammer Cassel und Wiesbaden zuständige Bezirksstelle ist nunmehr in Frankfurt a. M., Großenbühlengasse 43, bei der Genossenschaft „Uniformschneiderei“ errichtet. Indem wir hiervon dem gesamten Schreinerhandwerk des Kammerbezirks öffentlich Kenntnis geben, empfehlen wir allen denjenigen, welche sich an der Anfertigung von Reichsanjügen beteiligen wollen, sich desamtlich mit der genannten Bezirksstelle in Verbindung zu setzen. Schon jetzt machen wir darauf aufmerksam, daß es sich für jeden Beteiligten empfiehlt, sich einer bestimmten Genossenschaft für das Schneiderhandwerk anzuschließen. Alles andere ist von der genannten Bezirksstelle zu erfahren.

Erhöhung der Unterstützung für die wärmenden Kriegsteilnehmer. Seit der letzten Feststellung im Dezember 1916 wurden vom Reich für Ehefrauen 10 Mark, für andere Familienangehörige 10 Mark Unterstützung gegeben. Dazu kamen noch nach Bedarf Zuschüsse der Gemeinden. Der Reichstag hatte in seiner letzten Sitzung die Regierung aufgefordert, die Unterstützungssätze allgemein auf 30 Mark und 15 Mark zu erhöhen. Heute wird mitgeteilt, daß die Reichsleitung es für richtig erachtet, von einer allgemeinen gleichmäßigen Erhöhung der Mindestsätze abzusehen. Für die meisten ländlichen Bezirke sei eine Erhöhung der bisherigen Sätze nicht in demselben Maße notwendig wie für die größeren Städte. Die schematische Erhöhung der Mindestsätze hätte daher das Reich zum Teil unnötig in Anspruch genommen. Der Bundesrat hat deshalb die Gemeinden aufgefordert, die Unterstützungen je nach den örtlichen Verhältnissen zu erhöhen. Bis zum Betrage von 5 Mark für jede erwachsene Person. Der Reichstag hat für die erwachsenen Erhebungen von 10 Mark. Den Gemeinden steht die Entscheidung darüber zu, in welcher Höhe die Erhöhung der Unterstützung zu geschehen soll. Sie können dabei die Zahl der Kinder, die Arbeitslosigkeit und andere Gesichtspunkte berücksichtigen. Soweit die Versorgungsverbände Unterstützungen über den Satz von 5 Mark hinaus gewähren, erhalten sie von den ihnen dadurch erwachsenden Ausgaben Zuschüsse aus dem Wohlfahrtsfonds des Reiches.

Verfügen werden die vom 1. November 1917 an geltenden Erhebungen von 10 Mark. Den Gemeinden steht die Entscheidung darüber zu, in welcher Höhe die Erhöhung der Unterstützung zu geschehen soll. Sie können dabei die Zahl der Kinder, die Arbeitslosigkeit und andere Gesichtspunkte berücksichtigen. Soweit die Versorgungsverbände Unterstützungen über den Satz von 5 Mark hinaus gewähren, erhalten sie von den ihnen dadurch erwachsenden Ausgaben Zuschüsse aus dem Wohlfahrtsfonds des Reiches.

Müdesheim, 6. Nov. Das auch von uns bereits Vorkommnis, daß in einem hier verkauften Wams ein traglich ein Zettel mit der Adresse einer jungen Dame gefunden wurde, scheint sich nach dem Hb. A. zugehörig einer bekannten Mainzer Konfektionsfirma, L. & S., aus harmlos aufzuklären. Es geschieht sehr oft, daß ein Strickerin, Näherin oder Baderin, durch deren Hände ein Stück bei der Fabrikation oder dem Versandt geht, an die Feldgrauen beifügen. Die betreffenden Arbeiterinnen bitten darin vorerst meist nur um eine Ansichtskarte. Es wird der Wunsch der jungen Dame jetzt erst recht in Erfüllung gehen. Wir bemerken hier, daß sie wohl in Müdesheim in Thüringen (nicht im Elsaß) wohnen wird, dort solche Kleidungsstücke fabriziert werden. Offenbar ereilt sie nicht das Schicksal jenes Feldgrauen, der in einem Gebüsch alle möglichen Liebesgaben aufzählte und zu Schluß sagte: „So viel Lieb und doch — kein Mädchen.“ Er konnte sich vor Liebesbriefen kaum mehr retten und versprach feierlich, nie mehr derartiges dichten zu wollen.

Lorch, 6. Nov. Der Lorch Wirtverein hat seine in diesem Herbst geernteten Weine, zusammen 25 Stück 1917er, zu 5000 Mark das Stück freihändig verkauft. Der gesamte Erlös stellte sich auf 127.500 Mark. Bei den sonstigen in Lorch und in dem benachbarten Lorchhausen abgeschlossenen Verkäufen wurden für das Stück 1917er 5500 Mark bezahlt.

Vom Rhein, 7. Nov. Wenn auch der Wasser-
rückgang, so hat er den Schiffsverkehr doch bis
nicht beeinträchtigt. Sehr hinderlich macht sich der
herrsche-
Nebel bemerkbar, der tatsächlich den
zu erheblichen Verspätungen und Verzögerungen
führt. Die Frachtsätze und Schlepplöhne haben sich im
allgemeinen gehalten und keine besondere Änderungen erfahren.
Vorwärts kommen vor allem Kohlen, Rots, Brickets wäh-
tätig die verschiedenen Hölzer, Braunkohle, Erze usw.
nachgeliefert werden.

Fraunfurt, 4. Nov. Die Polizei verhaftete die im
Bahnhof als Wagenputzerin beschäftigte Anna Zimmer-
mann aus Gschlofen wegen Diebstahls. Die Diebin schnitt
allen Wagen, die sie zu putzen hatte, sämtliche Riemen
ab, Vorhänge usw. ab und stahl dazu in ungezählten
den durchreisenden Soldaten oder aus Postwagen Geld-
stücke. In der Mansarde der Zimmermann entdeckte
ein ganzes Warenlager solcher Pakete und einen großen
Kasten, der bis an den Rand mit Lederriemen aus Eisen-
blechen gefüllt war.

Ufingen, 6. Nov. Zu der Ermordung des Forst-
wirts Birkenauer wird noch gemeldet: Birkenauer hatte
am Mittwoch in den südlich der Saalburg gelegenen
seines umfangreichen Reviers begeben und einen im
auf befindlichen Holzschlag nachgesehen. Nachmittags
um 4 Uhr befand er sich auf dem Heimweg nach Ufingen
in der Saalburg und Anspach. Dort muß er mit einem
von mehreren Wildbuben zusammengefallen sein. Als
Birkenauer abends zu seiner Familie nicht zurückkehrte,
wurde eine Suche veranstaltet. Rgl. Hauptmeister Diehl mit
einigen Holzhauern aus Oberhain und Freunde des
Birkenauer aus Ufingen suchten den in Frage kommenden
Teil nachts ab, jedoch ohne Erfolg. Erst anderen Tages
wurde unter Zuhilfenahme Ufinger Seminaristen in einer
Huttenraube, unter Heu versteckt die Leiche aufgefunden.
Die Fußspuren im Schnee ergaben, hatten die Mörder ihr
vom entfernten Tator noch eine Strecke nach der
Hütte hingeschleppt, um die Spuren nach der bösen
zu verwischen. Bei der am Nachmittag durch das
Huttenraube erfolgten Feststellung des Tatbestandes ergab sich,
dass Herr B. einen Postenschuß auf ziemlich nahe Entfer-
nung auf den Leib erhalten hatte, der anscheinend seinen
tötlichen Tod zur Folge haben mußte. Birkenauer, ein
sehr tüchtiger Herr, war seit 27 Jahren, der seit 27
Jahren die Rgl. Oberförsterei Ufingen verwaltete, verlor auch
seine Verwaltungsgeschäfte der Rgl. Oberförsterei Brandoborn
seit Ausbruch des Krieges. Er erfreute sich stets aller
Beliebtheit.

Aus Württemberg, 7. Nov. Die Weinernte
dieses Herbst brachte hinsichtlich der Menge den größten
Erfolg seit langen Jahren. Dieser stellte sich auf rund
100 Hektoliter. Der Landesdurchschnittspreis für das
Weinjahr wird auf 280 Mark berechnet, so daß die ge-
samte Ernte einen Geldwert von rund 70 Millionen M.
ergibt. Dieser Wert ist der höchste seit langem, wahrschein-
lich überhaupt der höchste bis jetzt erzielte Wert. Man
hatte sich Hektoliter wurde soviel erzielt wie sonst für den
gewöhnlichen Ertrag von 300 Liter. Die Güte des
Weines zeigte sich ebenfalls vorzüglich und stellte sich bis
zu Grad Mostgewicht nach Oechsle. Bezahlt wurden für
Hektoliter im Kochertale bis 446 M., in der Stutt-
garter Gegend 287—333 M., im Jagsttale 280—300 M., im
Schwäbisch-Donautale 260—283 M., im Taubertale 260—283 M.,
in der Bodenseegegend 290—315 Mark. Die Weinbau-
Gesellschaften und die großen Güter erzielten bei der
Versteigerung ihres 1917er sogar bis 500 Mark und darüber
die 100 Liter.

Aus aller Welt.

Die Schmuggelerei an der böhmischen Grenze
trotz aller Aufmerksamkeit der Grenzposten fort-
gesetzt und hat jetzt wieder zu einem Todes-
fall geführt. Ein Schmuggler wurde in Fugau von
den Grenzposten angehalten und wollte entfliehen.
Er auf mehrmaligen Anruf des Postens nicht
hinblieb, wurde er von einer Kugel des Grenz-
postens so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit
starb.

Aus Unvorsichtigkeit den Freund erschossen und
verscharrt. In Gefängnis eingeliefert wurde der
Jahre alte Sohn des Monteurs Gräßlein aus
Ufingen, der aus Unvorsichtigkeit seinen Jugendfreund,
seit neun Wochen vermissten gleichaltrigen Sohn
Maschinenmeisters Kunkel aus Reichen, erschoss. Der
Junge hat jetzt erst, von Gewissensbissen gequält,
gestanden, daß er den Freund durch unglücklichen
Fehl erschossen, und dann verscharrt hat.

Ein Waggon mit Lebensmitteln verschwunden!
8. Oktober wurde von Reddinghausen ein für
Amt Osterfeld bestimmter Eisenbahnwagen mit
Lebensmitteln — 21 Zentner Käse, 18 Zentner Erbsen,
50 Zentner Suppenfabrikate, 50 Zentner Getreide
und 9 Zentner Graupen — abgefahren, der bislang
angekommen ist und wahrscheinlich von Bahn-
arbeitern auf die Seite geschafft wurde. Der Waggon
wurde bis Vortrop verfolgt. Von
ab sind Wagen und Frachtbrief spurlos ver-
schwunden.

Einem guten Gang haben die Strandbewohner
Sabb gemacht. Dort wurde von der Brandung ein
Fisch im Gewicht von 650 Pfund auf den Strand
geworfen, der außer seinem guten Fleisch 100 Pfund
an liefert.

Der Granatplitter in der Auh. Eine Auh aus
Herde des Gutsbesizers Gasowski in Pfaffendorf
bekam am Halse eine Beule, die sich allmählich
zu Geschwür erweiterte. Beim Öffnen stieß der
Chirurg auf einen sieben Zentimeter langen, stark
glänzenden und rauen Granatplitter. Nach den Er-
zählungen des Hirten schlug bei der Beschlebung des
Fisches im Herbst 1914 eine russische Granate in der
Herde der weidenden Herde ein, wobei die Auh eine
Wunde davontrug, die damals wenig beachtet
wurde, weil sie bald zuheilte.

Das Spiel an der Teichsel. Durch Breslau fuhr
städtischer Wagen, der eine hölzerne Balge nach sich
führte. Eine Schar von Jungen lief hinterher, und der
jüngste Knabe Biertel machte an der Teichsel Turn-
bewegungen. Dabei stürzte er ab und wurde folgeschwerlich

In schwerer Seesnot hat der starke Westwind
der vorigen Woche verschiedene Fahrzeuge im schles-
wigschen Battenmeer gebracht. Schwer gelitten hat
die Fischerflotte im Kaiser-Wilhelm-Koog bei Marne,
von der mehrere Schiffe zerstört, vier gänzlich ver-
schwunden sind und einige am Deck liegen. Man
befürchtet den Verlust von 16 Schiffen.

Schuss des Mörders Doms. Die im nördlichen
Seitenstück des Domes befindlichen fünf kunstvollen
Glasfenster wurden herausgenommen und durch ge-
wöhnliches Fensterglas ersetzt. Die Maßnahme, die
etnem gefährlichen Beschuss des Domschutzes entspricht,
wurde getroffen, um die kostbaren, unersetzbaren Fenster
vor Hitzeschaden zu bewahren.

Ein unerhörter Kindesraub. In Mitteleuropa
war das drei Wochen alte Kind der Januschkowskischen
Cheleute plötzlich verschwunden. Nach langer Zeit
wurde als Kindesräuberin die verehelichte Gruben-
arbeiterin Ezhbra aus Schomberg, deren Mann im
Feld steht, ermittelt. Das Kind war wenige Tage nach
der Wegnahme gestorben. Als Todesursache wurde die
Wegnahme des Säuglings von der stillenden Mutter
festgestellt. Die Ezhbra hat das Kind weggenommen,
um sich in den Besitz des einmalkigen Stillgeldes von
650 Mark zu setzen. Beim Standesamt hat sie sowohl
die Geburt als auch den Tod ihres angeblich eigenen
Kindes beurkundet lassen.

Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 7. Nov. Abends. Amtlich. In einzel-
nen Abschnitten der flandrischen Front lebhaftere Feuerstät-
tigkeit. Im Sundgau örtliche Kämpfe bei Ammersweiler
und Heidweiler. In der venetianischen Ebene ist in der
Verfolgung die Livenza-Linie erreicht, mehrere 1000 Ge-
fangene.

TU Berlin, 8. Nov. Neue U-Boots-Erfolge im
Mittelmeer: 14 Dampfer, 2 Segler, mit rund 44000 br.
reg. ton. Unter den versenkten Schiffen befanden sich die
bewaffneten tiefbeladenen englischen Kriegs-Material-Trans-
porter „Pera“ 7635 br. reg. ton. und Collegian 7237 br.
reg. ton. sowie der bewaffnete italienische Transporter
„Palparaiso“ 4930 br. reg. ton. der samt den ihn
sichernden italienischen Hilfskreuzer „Porto Maurico“ auf
der Reede von Marfa (Oran) vernichtet wurde.

Verluste der feindlichen Schiffe durch mit länger
währendender Dunkelheit durch nächtliches Fahren unserer
U-Boote zu entziehen blieben erfolglos; mehrere der ver-
senkten Dampfer wurden in Nachlangriffen, andere aus
ungeröhnlich stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen.
Bei den gemeldeten Erfolgen ist Oberleutnant zur See
Steinhauer in hervorragender Weise beteiligt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

TU Berlin, 7. Nov. Ueber die Erfolge der verbün-
deten Armeen an der italienischen Front meldet der Kriegs-
berichterhalter der V. J. a. M. die Fortschritte der Ver-
bündeten in den letzten Tagen und zwar die Forcierung
des Tagliamento, sowie der stets wachsende Druck der Arme
Kroatien auf die Kopfpunkte der Straße nach Voslune
nötigten die Italiener, den Abmarsch ihrer östlichen Front
zu beschleunigen. Schon vor Tagen waren die Vorberei-
tungen zur Räumung der bisher gehaltenen Stellungen
deutlich bemerkbar. Von Schlumberbach über die viel um-
strittene Popora-Brücke vordringend, haben unsere Truppen
auf dem Südrand des Monte-Piano wieder Raum gewonnen
und bei dem Misurina-Plateau italienischen Boden betreten.

Auch der Rolle-Pass ist vom Feinde geräumt. Unsere
Truppen stehen bereits im Abstieg auf das Simone-Tal.
Die ganze Front vom Sagana-Tal bis zum Meere ist zu-
sammengebrochen.

TU Vom östlichen Tagliamentoufer, 8. Nov. Der
Vormarsch der Verbündeten über den Tagliamento hat den
Rückzug des Gegners, der sich in den letzten Tagen an
manchen Stellen zu sammeln gesucht hatte, wieder wesent-
lich beschleunigt.

Große Abteilungen gingen in Eilmärschen westwärts,
ihren ganzen Train zurücklassend. An manchen Flußläufen
waren die Brücken gesprengt, noch ehe die am östlichen Ufer
anmarschierenden Staffeln herüber waren. An solchen Stel-
len blieben Wagen und tote Pferde zu Tausenden zurück.

Die Zivilbevölkerung der Dörfer, die zur Zeit zurück-
geblieben sind, kommen den Verbündeten freudig entgegen;
nur in Magnana wurde von Zivilisten auf die einzelnen
Patrouillen geschossen.

Die Stadt Gemona wurde von einem Grazer Ober-
leutnant mit 3 Mann genommen.

Ein italienisches Korps, das auf dem Hauptplatz zu-
rückgeblieben war, gab sich der Patrouille nach einigen we-
nigen Schüssen gefangen. Eisenbahnzüge mit Baumwolle
wurden hier erbeutet.

TU Leipzig, 8. Nov. In gemeinschaftlicher Sitzung
der beiden Stadtkollegien wurde der bisherige Stadtverord-
netenvorsteher Oberbürgermeister Dr. Rothe mit 64 gegen 17
Stimmen zum Oberbürgermeister von Leipzig gewählt. Der
bisherige Oberbürgermeister Geheimrat Dr. Dietrich tritt
aus Gesundheitsrücksichten am 1. Januar in den Ruhestand.

TU Karlsruhe, 8. Nov. Die neue Züricher Zeitung
meldet aus Petersburg: Nowaja Schien meldet: Wladivostok
ist seit einigen Tagen vollständig in der Macht der Maxi-
malisten. Die öffentlichen und privaten Organisationen
erklärten sich bereit, dem Befehl des Rates der Maxi-
malisten zu gehorchen und ihn anzuerkennen.

TU Kopenhagen, 8. Nov. Einer Petersburger Draht-
meldung zufolge, ist der Bürgerkrieg in der Hauptstadt
ausgebrochen. In vielen Straßen wurden Barrikaden errichtet
und es kam zu mehreren blutigen Zusammenstößen zwischen
der Volksmenge und den Truppen.

In den Arbeiterquartieren herrscht heftiger Aufruhr.

Die maximalistische Bewegung macht reißende Fortschritte.
TU Genf, 8. Nov. Der Petit Parisien fährt fort,
die Lage in der Hauptstadt und in den Provinzen als trost-
los zu schildern. Der Bevölkerung hat sich ein Fatalismus
bemächtigt, der deutlich in Erscheinung tritt. Die starken
Nahrungsmittel beschaffungen Groß und Klein.

TU Haag, 8. Nov. Neuter meldet aus New-York:
Der demokratische Kandidat Hylan wurde zum Oberbürger-
meister von New-York gewählt.

TU Zürich, 8. Nov. Die Militärführer der schweizer
Zeitungen glauben, daß im Falle einer vollständigen Zu-

rückdrängung der italienischen süditaliener Front die Piave-Linie
von den Italienern gleichfalls aufgegeben werden muß und
daß der neue italienische Widerstand in der Linie Verona-
Padua liegen werde.

TU Basel, 7. Nov. Nach einer Besichtigung des
Gebölges von Avancourt ist der französische Divisionsgeneral
Challe gefallen.

TU Basel, 8. Nov. Die neue Korrespondenz meldet
aus London: Die Zentralmächte hätten die Absicht, für den
Monat Dezember den Zusammentritt einer vorbereitenden
Konferenz in Bern vorzulegen. Die Zentralmächte hätten
den Vorschlag gemacht, daß jede kriegsführende Nation 2
Delegierte zu dieser Konferenz entsende. Die Delegierten
seien Fürst Bülow und Helfferich. Laut gewissen neueren
Informationen soll der Reichskanzler Graf Hertling diesen
Vorschlag, in seiner ersten Rede, die er am 22. November
im Reichstag halten wird, öffentlich bekannt geben.

Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Österreich-
Ungarn, um derentwillen Graf Czernin sich nach Berlin
begeben hat, sollen sich hauptsächlich um dieses neue
Friedensangebot handeln.

Privattelegramm der „Geissenheimer Zeitung“

WTB Großes Hauptquartier, 8. Nov.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Kronprinzen Rupprecht von Bayern

An der flandrischen Front hat der Feind
seine Angriffe nicht wiederholt. Die Artille-
rietätigkeit blieb rege. Sie steigerte sich, na-
mentlich gegen die Abschnitte an der Yser
und Paschenbeale.

Die Stadt Dignuiden lag unter heftig-
stem Minenfeuer.

Nördlich von Poelkapelle und bei Ar-
mentieres wurden englische Erkundungs-
abteilungen abgewiesen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Im Milettegrund wurden bei erfolgreichen
Vorfeldkämpfen französische Gefangene ein-
gebracht.

Front des Kronprinzen Albrecht von Württemberg.

Im Sundgau schwoll die schon seit eini-
ger Zeit lebhaftere Artillerietätigkeit auf beiden
Ufern des Rhein-Rhone-Kanals zu größter
Heftigkeit an.

Französische Sturmtruppen kleeen am
Nachmittag nördlich und südlich des Kanals
vor.

Bei Ammersweiler ist der Feind zu-
rückgeworfen. Westlich von Hesseweiler
blieben vorspringende Grabenstücke in
seinen Händen.

Am Abend brachen hier erneuerte An-
griffe der Franzosen verlustreich zusammen.

Seit dem 3. November verloren die
Gegner im Luftkampfe und durch Flug-
abwehrfeuer 24 Flugzeuge.

Leutnant Wüsthof errang seinen 24. und
25. Luftsieg.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

und

Albanischer Kriegsschauplatz.

Bei Brody und an der Moldawa lebte
das Feuer zeitweise auf.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen hat sich die Artillerie-
tätigkeit wieder verstärkt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unsere aus der Gebirgsfront vortre-
benden Abteilungen brachen den Wider-
stand feindlicher Nachhuten.

Den am unteren Tagliamento zwischen Tol-
metto und Gemona und an den ständigen
Befestigungswerken des Monte Sankt
Simione noch ansharrenden Feinden ver-
legten unsere eignen Angriffskolonnen
den Rückgang. Bisher mußten sich 17 000
Italiener, darunter ein General mit 80
Geschützen ergeben.

In der Ebene entwickelten sich längs
der Livenza Kämpfe.

Im frischen Draufgehen erzwangen sich
deutsche und österreichisch-ungarische Divi-
sionen trotz Zerstörung der Brücken den
Uebergang und warfen den Feind westwärts
zurück.

Die Gesamtzahl der Gefangenen hat
sich auf mehr als

250 000,

die Beute an Geschützen auf

2300

erhöht.

Der Generalquartiermeister Ludendorff.

Die Kartoffelwirtschaft.

Der Staatshaushaltsausschuss des Abgeordnetenhauses hat seine Beratungen mit der Frage des Wirtschaftsplanes für das kommende Jahr begonnen.

Der erste Berichterstatter tritt vor allem für eine

Ausdehnung des Kartoffelbaues

ein, da wir ja zur Genüge während der Kriegsjahre hätten erkennen können, wie sehr die Kartoffelernte die Grundlage unserer ganzen Existenzfähigkeit geworden sei. Dies Ziel könne erreicht werden durch die Ausdehnung einer Anbauprämie bei gleichzeitiger Bekämpfung eines Mindestpreises für die Ernte 1918 und bei einer bestimmten Erklärung, daß die nicht für die Versorgungsberechtigten benötigten Kartoffeln zur freien Verfügung der Landwirtschaft stehen würden.

Der zweite Berichterstatter hob hervor, man solle die Ausdehnung der Kartoffelanbaues hauptsächlich dadurch fördern, daß die Regierung dem Landmann bestimmt in Aussicht stelle, was er von seiner Ernte behalten dürfe.

Landwirtschaftsminister v. Eichenhain betonte das gute Zusammenarbeiten mit dem Staatskommissar für Volksernährung. Zur Zuständigkeit des Ministeriums gehörten alle auf Förderung der Produktion gerichteten Maßnahmen, während dem Ernährungsamt die Sorge für die Erfassung, Bewirtschaftung und Verteilung der Nahrungsmittel übertragen sei.

Der Minister erklärte die Ausführungen über die Verstärkung des Kartoffelbaues für beachtenswert.

Der Staatskommissar für die Volksernährung führte dann aus, der Produktionsförderung stehe die Knappheit der Betriebsmittel entgegen, die in erster Linie durch die hohen Ansprüche der Heeresverwaltung verursacht sei. Es herrsche natürlicherweise Mangel an menschlichen und tierischen Arbeitskräften, auch an künstlichem Dünger. Eine erneute Pferdeabschlachtung werde sich voraussichtlich vermeiden lassen. Die Mittel, die ihm zur Produktionsförderung zur Verfügung ständen, seien im wesentlichen negativer Natur, indem er bei seinen Maßnahmen darauf Rücksicht nehmen müsse, die Produktion nicht zu stören. Dieses Bestreben werde durch

die Unsicherheit über die vorhandenen Vorräte

erschwert. Bisher hätten die Statistiken vielfach versagt. Auch die Nachschätzung der Ernte besonders in Kartoffeln und Getreide hätte bisher zu sicheren Ergebnissen nicht geführt. Offenbar sei infolge der Einführung der Haftung der Gemeinden und Kommunalverbände für die Ablieferung mit einer weit übertriebenen Vorsicht geschäftet worden. Eine Nachprüfung im großen Umfang sei angeordnet, es bleibe wahrscheinlich nichts anderes übrig, als alle Vorräte nach Möglichkeit frühzeitig tatsächlich zu erfassen, erst dann habe man den sicheren Boden zu weiteren Entscheidungen. Auch seine Absicht gehe dahin, den Landwirten nach Erfüllung bzw. Sicherstellung der Abgabepflicht den verbleibenden Teil der Kartoffelernte zur freien Verwendung in der Wirtschaft zu belassen. Man dürfe sich aber in dieser Hinsicht keinen zu großen Erwartungen hingeben. Das nächste Ziel bildet die Sicherung der Winterbedeckung. Auch sonst würden an die Kartoffeln ganz außerordentliche Ansprüche gestellt. Bei der Ubergangswirtschaft müsse in erster Linie für die Einfuhr von Düngemitteln und Fäulnis gefördert werden; dies sei auch deshalb das Gegebene, weil diese Stoffe verhältnismäßig wenig Frachtraum einnehmen.

Der Leiter der Reichsstelle für Gemüse und Obst betonte, daß die Marmeladenfabriken hinreichend mit Obst beliefert gewesen seien, ohne daß die Versorgung der Frischmärkte darunter wesentlich

geleiden hätte. Der Verderb von Ware sei über den auch im Frieden eintretenden Verlust kaum hinausgegangen; natürlicherweise müsse mit Transport- und Verladeschwierigkeiten gerechnet werden.

Ein Kommissionsmitglied tabelte das vollständige Vergehen der Eierverfälschung. Ein anderes Kommissionsmitglied besprach auch einige Mängel der Organisation und wies besonders auf die Notwendigkeit der Produktionsförderung hin. Ein weiteres Kommissionsmitglied regte die Einrichtung einer Kontrolle der Herstellung und des Vertriebes von Ersatznahrungsmitteln an.

Die Entscheidung über Polen.

Im Auswärtigen Amt hat am Dienstag eine längere Besprechung der leitenden politischen und militärischen Persönlichkeiten stattgefunden. Es handelte sich dabei wieder um die polnische und litauische und um Wünsche Österreich-Ungarns, die auf engere Verbindung Polens und Österreich-Ungarns hinauslaufen, und denen man hier nicht absolut ablehnend gegenüberzutreten scheint.

Schon der Kronrat am Montag scheint sich vorwiegend mit diesen Dingen beschäftigt zu haben. Von polnischer Seite wird hierzu dem „Lok.-Anz.“ geschrieben:

In der Praxis hat sich gezeigt, daß selbst der Aufbau der Verwaltung des polnischen Staatswesens auf große Schwierigkeiten stößt, solange über die Frage seiner äußeren, öffentlich-rechtlichen Stellung keine Klarheit geschaffen worden ist. Schon die erste Maßnahme, die Ernennung des Ministerpräsidenten, konnte zunächst nicht nach dem Wunsch des Regimentsrates erledigt werden, weil der Kandidat, Graf Tarnowski, österreichischer Untertan ist. Würde Polen staatsrechtlich in ein engeres Verhältnis zu Österreich-Ungarn treten, dann würde diese Schwierigkeit und eine ganze Reihe von anderen schwerwiegenden Fragen gelöst werden. Dafür würden zahlreiche, andere, schwer zu behandelnde Fragen aufzuheben.

Würde man eine Angliederung Polens an Österreich-Ungarn vollziehen, so würde die verbündete Monarchie einen erheblichen Kräftezuwachs erfahren, dem eine entsprechende Ausdehnung der deutschen Macht-sphäre im Osten gegenübergestellt werden dürfte. Die Gebiete, die hier für eine Angliederung in Frage kommen, sind Kurland und Litauen.

Dieses scheint so einfache Schema birgt aber höchst dornige Einzelheiten, hauptsächlich auf dem Gebiete der Grenzregulierung.

Die Länderverbindung sollte sich naturgemäß auch mit einer Personalunion verbinden. Dieser steht die Bestimmung der polnischen Verfassung entgegen, wonach der König im Lande wohnen muß. Hier könnte die Verlegung des kaiserlichen österreichischen Hofes nach Warschau für einen Teil des Jahres erwogen werden.

Was angestrebt werden muß, ist eine Entscheidung, die die Möglichkeit künftiger Konflikte ausschließt.

Zur Frage der Schweineschlachtung.

Es ist volkswirtschaftlich richtig, daß die Schweinebestände den vorhandenen Futtermitteln angepaßt bleiben müssen. Da Gerste zur Schweinemast nach dem schlechten Ausfall der Gerstenernte nicht verwendet werden darf, können entsprechend schwere Schweine nicht erzielt werden und dürfen nicht übermäßig viele Schweine gehalten werden. Dies verbietet aber nicht die Erhaltung der Auchtiere und das Füttern Leich-

gerer Schweine mit Abfällen und sonstigen Futtermitteln zulässiger Art.

Das Kriegsernährungsamt hat deshalb eine Anweisung zum Abfassen der Schlachtung erlassen, die die gesamten Vorschriften über Schweinehaltung, Fütterung, Schlachtung, Fleischverarbeitung, Schlachtkörper, ihre weitere Verwendung, Schlacht und Schlachtung durch starken Frost, indem Ferkel kastenfertig oder unter geringer Rechnung auf die Karte verbraucht werden. Hiermit wird zugleich zu starker Aufzucht vorgeschrieben, bis ein solches erreicht ist. Ferner werden die Schweine zur Deckung des Bedarfs von Heer und Marine ohne Mindestgewichtsmengen abgenommen nach dem einheitlichen Höchstpreis der Verordnung vom 15. September 1917 bezahlt, wenn sie bis 1. November 1917 geliefert werden; es entspricht also, bis dahin Schweine abzugeben, insbesondere bei Futtermangel. Sogenannte Mastverträge sind nicht abgeschlossen, da hierfür kein Kartenfutter vorhanden ist. Für die Selbstversorgung werden die Schweine mit höheren Verbrauchsflächen angesetzt werden, wie dies die Verordnung vom 2. September 1917 regelt, damit die Schlachtung bei geringem Gewicht trotz des hohen Knochengehalts und des Gehalts des Schlachtgewichts lohnt. Zur Fettversorgung der Städte ist dabei eine maßvolle Spezialeigenschaft aus der Schlachtung von 120 Pfund Schlachtgewicht aufwärts geschrieben, die dem jetzt verringerten Fettgehalt entspricht. — Deimlicher Schlachtung und Handel beugt die neueste Verordnung dadurch, daß auch Käufer Schweine zu Schlacht und nur durch die Viehhändlerverbände gehandelt werden dürfen.

Diese Maßnahmen vereinen die berechtigten Interessen der Landwirte und Selbstversorger mit den Bedürfnissen der Stadtbevölkerung und der Schlachtung und Schlachtung der Schweine. Sie erhalten den den Schweinebestand, um mit der Schlachtung sofort wieder beginnen zu können, wieder Schweinefleisch zur Verfügung steht.

Gerichtssaal.

± Zum Tode verurteilt. In Klitt wurde 39 Jahre alte Wirtin Gustav Gronau aus Bielefeld zum Tode verurteilt. Er hatte aus Eifersucht Sommer v. J. den Rufen Urzakov erschlagen. Leiche zuerst in der Scheune vergraben und in Badofen verbrannt. Die mittangelegte Wirtin Gronau aus Grünbaum, mit der der Verurteilte in bescheidenem Verhältnis hatte, wurde freigesprochen. Der beging im Juni Selbstmord.

± Der Hausüberfall vor dem Eintritt in den ersten 18 Jahre alte Arbeiter Stanislaus aus Bielefeld zum Tode verurteilt. Er hatte aus Eifersucht Sommer v. J. den Rufen Urzakov erschlagen. Leiche zuerst in der Scheune vergraben und in Badofen verbrannt. Die mittangelegte Wirtin Gronau aus Grünbaum, mit der der Verurteilte in bescheidenem Verhältnis hatte, wurde freigesprochen. Der beging im Juni Selbstmord.

Bekanntmachung.

Der Bundesrat hat die Einziehung und Ausfertigung der **Zweimarkstücke** mit Ausnahme der in Form von Denkmünzen geprägten Stücke zum 1. Januar 1918 beschlossen, mit einer Frist zur Einlösung bei den Reichs- und Landesbanken bis zum 1. Juli 1918.

Geisenheim, den 8. Nov. 1917.

Der Bürgermeister: J. B. Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Von **Dienstag den 13. November** an kommt in den Kolonialwarenhandlungen

Marmelade und Kunsthonig

zum Verkauf. Auf die Person entfallen:

240 Gramm Kunsthonig zum Preise von 30 Pfg.
120 Marmelade 20

Die Vorlage der Karte zwecks Abtrennung des Zugabschnittes Nr. 19 hat am 9., 10. und 11. Nov. zu geschehen. Spätere Anmeldungen werden der Zuteilung wegen nicht mehr berücksichtigt.

Geisenheim, 8. Nov. 1917.

Der Beigeordnete: Kremer.

Bekanntmachung.

Im Laufe der nächsten Woche treffen wieder

Erdkohltrabi

ein, und werden alle diejenigen, welche solche zu beziehen wünschen, ersucht, ihren Bedarf am **Samstag, den 10. Nov. vorm. von 8½—12 Uhr** im Rathause anzumelden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß eine Nachlieferung von Kartoffeln, mit Ausnahme der für die Brotbereitung zu liefernden, nicht stattfindet und wird deshalb ersucht, von diesem Angebot ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Geisenheim, den 8. Nov. 1917

Der Beigeordnete: Kremer.

Kriegs-Trauerbildchen

als Andenken an Gefallene, in verschiedenen Mustern erhältlich in der Geschäftsstelle der Geisenheimer Ztg.

Katholischer Gesellen-Verein

Sonntag, den 11. November
abends 8 Uhr im großen Saale des Vereinshauses

Theateraufführung

zum Besten unserer Soldaten.

Programm:

1. Joseph u. seine Brüder od. das Wiedersehen in Ägypten, Schauspiel in 4 Akten
2. Auf Bethlehems Fluren, Weihnachtsspiel in 2 Akten.

1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg., 3. Platz 25 Pfg. Nachmittags 3 Uhr Kindervorstellung. 1. Platz 30 Pfg., 2. Platz 10 Pfg. Erwachsene in Begleit. der Kinder 25 Pfg. Der Erlös ist für Weihnachtsgaben armer im Felde stehenden Mitglieder bestimmt.

Um zahlreiches Erscheinen bitten. Der Vorstand.
Kasseneröffnung 7.30 Uhr.

Mitte November erscheint das amtliche Generalstabswerk

Der Grosse Krieg

in Einzeldarstellungen mit vielen übersichtlichen Karten und Buchschmuck, in Heften zum voraussichtl. Preis von M. 1.20 pro Lieferung. Bestellung auf dieses hervorragende Kriegswerk erbittet
BUCHHANDLUNG PETER HILLEN BUCHBINDEREI.

Besten Erfolg

haben Inserate jederzeit in der Geisenheimer Zeitung (17. Jahrg.)
Exp.: Winkeler Landstrass 53b
Fernsprech-Anschluss N. 123

„Lauril-“

Raupenleim

Fettlichtes

Unterlagepapier,

Kordel.

G. F. Diorenci.

Monatsmädchen

oder Frau

gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Alle Sorten

Gemüse

Blumenkohl, Weißkohl,

Wirsing, Tomaten, Grünes,

Gelbe Rüben, Rote Rüben,

Weißer Rüben, Zuckerrüben

Erdkohltrabi (auch zum Ein-

machen).

Als Obst:

Äpfel u. Nussapfel

und Birnen

Äpfel, Kastanien.

Freich eingetroffen:

Oregano-Extrakt und

Würfel.

Tymian-Kräutchen und

Knoblauch.

Gregor Dillmann,

Marktstraße.

Arbeiter

und Arbeiterinnen

nimmt ständig an

Chemische Fabrik.

Winkel.

Prima Flaschenbier

in und außer dem Hause

Hotel zur Eide

Geflügel-, Kanarienvogelzucht- u. Schachverein

in Geisenheim

Am nächsten Donnerstag

Abend 7½ Uhr werden

Str. Wicken an die

taubenzüchter verteilt.

mitzubringen. Der Vorstand

Kathol. Frauenbund

Zweigverein Geisenheim

Schulturne

finden statt Montags

Donnerstags sowie

Freitags.

beginnen am 12. Novem-

der Tageskursus von

4 Uhr und der benach-

von 8—10 Uhr.

Näheres bei Frau

Steinbach (Krankenhaus)

Obst

Kaufe alle Sorten

sowie auch auf den

men und zahle höchst.

Franz Rühner

nehme man Bezug

auf die in dies. Zei-

tung sich empfohl-

enden Geschäfte.